













# „Der Kaiser von Kalifornien“

Ein Film mit Luis Trenzer in den Ritterhaus-Nachspielen

Jedemal, wenn Luis Trenzer einen neuen Film ankündigt, wagt man, daß man ein Werk erwarten durfte, das nicht mit alltäglichen Klischees zu tun hat. Und hier hat sich Trenzer mit „Der Kaiser von Kalifornien“ wieder bewiesen. Er hat sich wieder bewiesen, daß er ein Künstler ist, der nicht nur die Kamera, sondern auch die Handlung zu beherrschen vermag. „Der Kaiser von Kalifornien“ ist ein Film, der nicht nur die Kamera, sondern auch die Handlung zu beherrschen vermag. „Der Kaiser von Kalifornien“ ist ein Film, der nicht nur die Kamera, sondern auch die Handlung zu beherrschen vermag.

Einmal, wenn Luis Trenzer einen neuen Film ankündigt, wagt man, daß man ein Werk erwarten durfte, das nicht mit alltäglichen Klischees zu tun hat. Und hier hat sich Trenzer mit „Der Kaiser von Kalifornien“ wieder bewiesen. Er hat sich wieder bewiesen, daß er ein Künstler ist, der nicht nur die Kamera, sondern auch die Handlung zu beherrschen vermag. „Der Kaiser von Kalifornien“ ist ein Film, der nicht nur die Kamera, sondern auch die Handlung zu beherrschen vermag.

# MITTELDEUTSCHLAND

## Von der eigenen Ehefrau angezeigt

Ein Hüne von Mann steht vor dem halleischen Schöffengericht. Doch als der Richter ihn nach Namen und Herkunft fragt, stellt keine Stimme in entsetzender Weise den Namen seiner Ehefrau entgegen. Schlichter und besonnen klingen seine Antworten, und erst die ruhigen, laßlichen Fragen des Vorsitzenden bringen den Mann dahin, zusammenhängend erzählen zu können, was ihn auf die Anklagebank gebracht hat. Es ist der 34jährige Otto K., der, aus Vogau gebürtig, seit Jahren in einem Industrieort in Ammendorf beschäftigt war und den seine eigene Ehefrau auf die Anklagebank gebracht hat.

Der Mann ist seit zehn Jahren verheiratet; der Ehe sind fünf Kinder entsprossen. Der Ehefrau hat ein Wohnhaus in Vogau mit sechs kleineren Wohnungen, da er außerdem in fester Arbeitstellung war, so hätten seine Einkünfte für den Haushalt ausreichen können. Doch leider verstand die Ehefrau das Geldverwalten besser als ihr Ehemann das Geldverdienen, und so herrschte ständiger Geldmangel in der Wirtschaft. Die Ehe wurde noch gekoppelt, als zu Beginn des Jahres 1935 die herausgeholt hatte, daß umfangreichere Hausinstandsetzungsarbeiten nötig waren. Da ließ sich der Mann dazu verleiten, aus dem Werk, in dem er beschäftigt war, im Laufe des Jahres 1935 bis Anfang

1936 Trodenarbeiten, die er selbst herzustellen hatte, ferner Dekoration, Zerpantin, Preislos- und Bronzen mit nach Hause zu nehmen und dort für sich und die Kinder zu verkaufen. Die Leistung des Mannes war großartig genug, um einer Anzeige Abstand zu nehmen und die Entlassung des Mannes als geringfügige Strafe anzusehen. Die Strafanzeige erfolgte aber doch, und zwar durch die Ehefrau des Mannes. Eine Hausladung fand statt, und der Mann gelangte seine Verhaftung ein, die dem Werk einen Schaden von ungefähr 200 RM. verursacht hatte.

Er hielt kein offenes Geständnis auf, sondern vor dem halleischen Schöffengericht aufrecht und fand einen milden Richter, da zunächst einmal das Werk in Ammendorf dem Angeklagten schriftlich bezeugt hatte, daß von ihm keine Anzeige erfolgt ist und ihm an einer strafrechtlichen Verfolgung nichts gelegen sei. Weiter wurde die bisherige Unbefriedenheit des Angeklagten berücksichtigt sowie besonders der Umstand, daß er wieder Arbeit gefunden hatte und für fünf Kinder zu sorgen hat, die jetzt seine Ehefrau bestreut, unter deren Leitung sich alles im Hause

## Kommt nach Halle!

Am 22. und 23. August finden in der Gauhalle

## „Tage des Arbeitsdienstes“

statt. Beschäftigung von 49 Arbeitsdienstleistungen (6000 Arbeitsmänner), Zapfenstreich des Reichsarbeitsdienstes, Gauportfest.

fast zum Besten gewendet hat. Deshalb konnte das Gericht dem Angeklagten die Woblast des Strafverfahrens vom 23. April 1935 zugute kommen lassen und das Verfahren auf Kosten der Staatskasse einstellen.

## Mißglückter Fluchtversuch

Wittenberg. Nach einer Sitzung des Schöffengerichts, in der der vielfach vorbestrafte Wilhelm W. r. t. n. s. wegen fahrlässiger Diebstahls zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verurteilte dieser, beim Verlassen des Gerichtes, den Angeklagten zu entweichen. In den Händen gefesselt, sprang er in wilden Sätzen durch den Hof des Amtsgerichts in die Anlagen. Der dort beim Begleiter des Strafbüchlers abgehende Soldat der 1. Kompanie feuerte auf den fliehenden Mann und erreichte ihn bei der Flucht. Der Mann wurde durch einen Schuss in den Rücken schwer verletzt. Der Mann wurde durch einen Schuss in den Rücken schwer verletzt. Der Mann wurde durch einen Schuss in den Rücken schwer verletzt.

## Durch Wasserpost Selbstmord angezeigt

Mauden (Kr. Schweinitz). Am rechten Ufer wurde von dem Vermessungsbeamten und einem Wasserbauarbeiter eine verlassene Munitionspulverfabrik aus dem Strom aufgeführt, welche die mit Zündschnur besetzte Pulstoffladung trug. Wasserpost am Frau Frieda J. o. b. in Wittenberg, Wittenberg, 12. von Otto K. r. i. s. m. a. n. in Vogau (Eibe). Die Pulver entzündete außer einigen Kleinflecken und einem Karbolsäurefleck einen Pulverfleck mit dem letzten Willen des Absetzers, der, wie er angibt, aus dem Leben geflohen sei, ehe der Brief an die Adressatin kam.

## 20000 Mark Ueberstich in Herzberg

Herzberg (Ester). Bürgermeister und Kreisleiter F. r. i. c. h. hatte eine Ratsherbstagung einberufen. Der wichtigste Punkt war der Beschluß hinsichtlich der Verteilung des Ueberstiches aus dem Rechnungsjahr 1935 in Höhe von 20216,76 RM. Der gefasste Bescheid wurde auf den mehrheitlich gefassten Erneuerungs- und Erneuerungsstillegungsbescheid gelegt, aus dem jederzeit Mittel für den Straßen-, Kanal- und Gebäudebau genommen werden können.

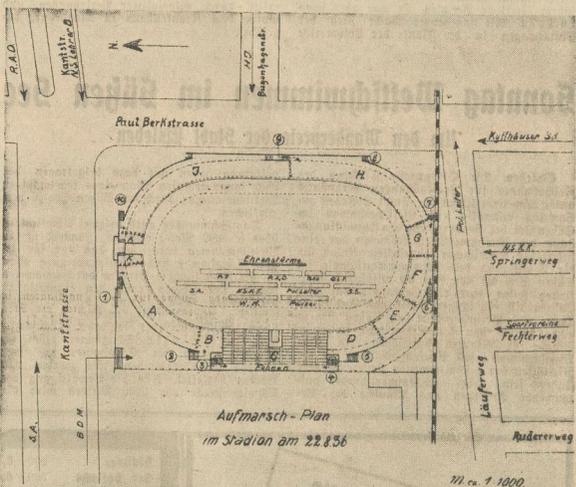
## Kaflag der HJ Mittelrand in Zeitz

Zeitz. Der Markschloß 15 (Mittelrand) der HJ, der in Halle aufgebunden war, ist Dienstag abend in Zeitz eingetroffen. Am Mittwoch verabschiedete die HJ-Mitglieder in Zeitz einen Ruckzug. Am Donnerstag früh verließen sie das Gaugebiet, um nach Gera weiter zu marschieren.

Zeitz. (Arthur Seidel 75 Jahre alt.) Der Volkshilfeger Arthur Seidel ist am Montag im Zeitz im Alter von 75 Jahren. Aus den Reihen der Seidel-Sänger sind viele bekannte Humoristen hervorgegangen, so Paul Seiders.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

## Zur Einweihung des Stadions



In unserer gestrigen Ausgabe haben wir die Anordnungen für den Aufmarsch zu der morgigen Kampftage feierlich anlässlich der Einweihung der Kampfbahn am Gau-Gebäudebühnen wiedergegeben, heute lassen wir eine Planfolge dazu folgen.

Für die Kriegesbeschäftigten ist ein besonderer Platz vorgesehen. Die Kriegsbeschäftigten Volksgenossen werden daher gebeten, das Abzeichen der NSDAP anzulegen, damit ihnen die für sie bereitgehaltenen Plätze angewiesen werden können. (Eingang rechts, Anfang 2. Stock A.)

## Parteilandsitzung

### Kreisleitung Halle-Stadt

#### Erstgruppe Osteländern

Freitag, 21. August, läuft im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr der Sonntag. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Mitte

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-West

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Nord

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Süd

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Ost

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-West

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Nord

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Süd

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Ost

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-West

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Nord

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Süd

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Ost

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-West

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

#### Reiseleiter Halle-Nord

Freitag, 21. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

## Bekanntmachung

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

### Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

am 19. August, 20 Uhr. Reichsleiter im Saal des Reichshofes 21,15 Uhr. Die Leiter von Osteländern mit dem Programm, werden im Vorlauf bei den Osteländern sitzen und an der Abendfeier.

**PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart**  
Ihren Teint jung und schön erhält

1 Stück 32,-  
3 Stück 90,-



# Der einzige Cäsar

Anekdoten von bekannten Leuten

Ein schiefhalsiger Minister besuchte eines Tages einen Kranken. Man zeigte ihm einen Kranken, den man schon für fast geheilt hielt. Der Minister begann mit ihm ein Gespräch. Die meisten Anwesenden wußten nicht, was sie reden, begann der Kranke sich mit dem Minister zu unterhalten. „Sie reden für alle ein, Cäsar zu sein.“

„Ja, das ist doch nicht möglich“, meinte der Minister, „es gibt doch nur einen einzigen Cäsar.“

„Sehen Sie, Herr Minister, da haben Sie recht“, meinte der andere. „Es gibt nur einen Cäsar — und der bin ich!“

Der Schauspieler Ciampetro kam einst zu seinem Direktor. „Es ist aus mit mir, verzeih mir Herr Direktor! Ich weiß nicht, was ich tun soll? Nur ein Schuß kann mich retten!“

„Was ist das?“ fragte der Direktor höflich. Ciampetro — was reden Sie von einem Schuß! Wollen Sie sich erschließen?“

„Das nicht, aber ich dachte zunächst an einen Borjhuß...“

Der Dichter Max Iwanin war mit seiner Wette im Rückstand. Seine Wirtin drohte: Wenn Sie nicht innerhalb von 24 Stunden Ihre Forderung bezahlt haben, kommen Sie mit nicht mehr aus dem Zimmer heraus.

„Sehr liebenswürdig“, antwortete Max Iwanin, „so brauche ich mit wenigstens zeitweilens keine Wohnungsfragen mehr zu machen.“

Der Chirurg Billroth wohnte in den ersten Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit in Unterriete bei einem Schneider. Als er seine Praxis eröffnete, existierte als erster Patient ein Wirt. Billroth unterrichtete ihn, konnte jedoch keine Krankheit feststellen. Der Patient grübelte bedauernd den Kopf.

„Ja, lieber Herr Doktor, mir fehlt ja eigentlich auch gar nichts. Aber Sie haben früher bei mir gewohnt, immer pünktlich die Wette bezahlt und da wollte ich mich gern verhandeln und Ihnen auch einmal etwas zu verdanken geben.“

Von Peltz erzählt man sich, daß er ein begünstigter Kartenpieler war. Eines Tages unterließ sich ein Gegner dieses Spieles mit dem Lustspielmeister und verlor ihn von seiner Leidenschaft abzubringen.

„Schönen Sie doch, wieviel Zeit Sie beim Kartenspiel verstreuen“, ermahnte er ihn.

„Ja, besonders beim Mischen und Geben!“ erwiderte Peltz.

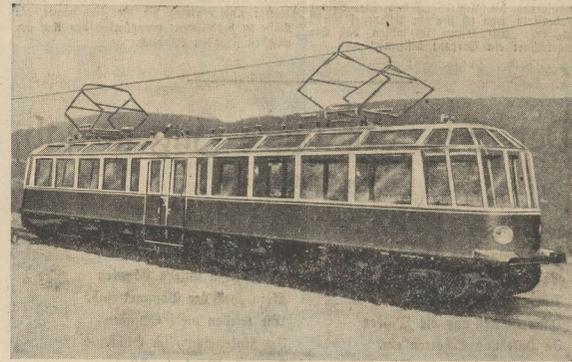
Ein reicher Bankier war mit einer hübschen Dienerin verheiratet. Eines Tages ging er zu einer Nachbarin. „Denke dir“, erzählte er am Abend seiner Frau, „ich war heute bei einer Kartenlegerin, die mir für ein Dollar gesagt hat, daß du mich gar nicht liebst.“

„Bist du wahrhaftig?“ fragte die Dienerin. „Das hätte ich dir doch amonst sagen können!“

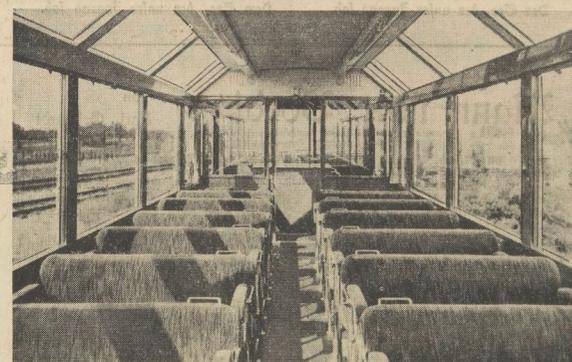
# Der „Gläserne Zug“

## Der modernste Ausichts-Triebwagen der Welt

Wer durch eine schöne Gegend reist, hat den begreiflichen Wunsch, soviel wie möglich davon zu sehen. Die Aussicht aus einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen ist aber bekanntlich recht beschränkt, erheblich schlechter jedenfalls als aus einem modernen Reise-Autobus, der nicht zuletzt deshalb als Verkehrsmittel eine ständig wachsende Rolle spielt. Leider nur vertragen viele Menschen keine längeren Fahrten im Autobus; sie bekommen dabei Kopfschmerzen, Schwindel vor den Augen oder sogar regelrechte Anfälle von Seerkrankheit.



Der neue „Gläserne Zug“ der Reichsbahn, der modernste Ausichts-Triebwagen der Welt



So sieht der „Gläserne Zug“ innen aus. Jeder Fahrplatz hat Aussicht nach allen Seiten

In dem Bestreben, ein Fahrzeug zu schaffen, das die Annehmlichkeiten des Bahn- und des Autobus-Reisens vereint, haben die Ingenieure der Deutschen Reichsbahn den sogenannten „Gläsernen Zug“ konstruiert, der in seiner Art so etwas wie das berühmte Ei des Kolumbus darstellt. Es handelt sich um einen zur Verbesserung von 60 bis 70 Fahrgästen eingerichteten Schnelltriebwagen mit Seiten- und Seitenwände nahezu reiflos aus Glas zu bestehen; die einzelnen Scheiben sind nur durch schmale fälscherle Profile voneinander getrennt. Auch das Dach ist größtenteils durchsichtig, damit die Anwälte beim Durchfahren enger Gebirgsstadien nach oben die gleiche ungehinderte Aussicht haben, wie nach vorn und nach den Seiten. Es sind zwei getrennte Abteile für Raucher und Nichtraucher vorhanden. Sämtliche Sitze sind gepolstert und mit umlegbaren Lehnen versehen, so daß niemand mit dem Rücken in Fahrtrichtung zu sitzen braucht. Die erreichbare Höchstgeschwindigkeit beträgt weit über 100 Stundenkilometer. Es ist also möglich, landschaftlich weniger reizvolle Gegenden mit Windeseile zu durchqueren, um dann dort, wo es sich lohnt, um so mehr Zeit zum „Bummeln“ zur Verfügung zu haben.

Da der „Gläserne Zug“ auch während des Winters, wenn der Schnee sein glühendes Jauberkleid über die deutschen Lande breitet, in Betrieb bleiben soll, ist eine Heizungsanlage eingebaut, die die Temperatur im Fahrabteil stets auf behaglicher Höhe hält. Im Sommer sorgen elektrische Ventilatoren für frische, luftige Kühlung des Wageninneren. In jedem Wagenende befindet sich ein geräumiger Führerstand mit einem „Totmannstopp“, der bei plötzlich eintretender Dienstunfähigkeit des Triebwagenführers (insolge Krankheit, Ohnmacht oder dergl.) automatisch die Antriebsmotoren abschaltet und die Notbremse in Tätigkeit setzt.

Der „Gläserne Zug“ wird in zwei verschiedenen Ausführungen mit Diesel- bzw. Elektroantrieb gebaut. Ein Wagen vom letzteren Typ verkehrt seit Sommerbeginn auf einigen landschaftlich besonders schönen ländlichen Strecken: München-Berchtesgaden, München-Mittenwald, München-Stuttgart, München-Regensburg, München-Münchberg u. a. m. Der erste dieselelektrische „Gläserne Zug“ ist vor kurzem im Rheinland in Dienst gestellt worden und soll, da er ja keine Oberleitungen gebunden ist, demnächst auch anderen Gegenden Deutschlands einen Besuch abstatten.

Dr. Hans Wolterreck

# Töpfe ohne Henkel

Morgenländische Spruchweisheit  
Zu Füßen der Mutter ist der Himmel.  
Mit jedem Atemzuge geht ein Stück des Lebens dahin.  
Mache nicht hundert Töpfe, von denen keiner einen Henkel hat.  
Halt du ein Wort gelagt, so wird auch der Beweis verlangt.  
Berühre nicht Wasser mit einem Bindfaden festzubinden.  
Ns.

# SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritz

16. Fortsetzung  
Erta hatte diese Vision, die bei jedem Besuch das gleiche Theater aufspielte, sie schritt einfach an ihr vorbei in die Halle, sagte laut und heisselvoll: „Meine Schwester ist für mich immer zu sprechen — mersten Sie sich das. Was ist das? — eine herrliche Kopfwehung —“  
„Amen Sie mich.“  
Die Hausgehilfin in der weißen Schürze räumte die Nale und ging schweigend davon. Gleich darauf kam sie zurück und sagte: „Nala Dahlen läßt bitten.“ Sie sagte es wie zu einer Interrogation.  
Nala Dahlen lag auf einer freisunden Couch aus weißem Leder und las in einem geliebtesten Roman. Sie las aus, als Erita eintrat, und sah ihr entgegen.  
„Tag, Nala“, sagte Erita, „eine widerliche Sache ist das, was die ich einbildet, der werde ich mal auf die Bühnentage treten, daß ihr die Spunde möglich.“  
Nala Dahlen runzelte die Stirn: „Hör doch auf mit dem ewigen Geshmiff. Komm, setz dich.“  
Erita nahm den Hut ab, warf ihn auf die runde Couch, zog die Hände ab und legte sie auf den Sandstuhle daneben. Dann setzte sie sich in einen Klubsessel aus weißem Leder, in dem Nala mit dünnen schwarzen Lederschuhen saß. Dieses Zimmer, das sich das gesamte Gefühlsleben, und das eine feste Gestalt mit dem Garten verband, wurde „weiser Salon“ genannt, obwohl es in Weiß und Schwarz gehalten war. Der Teppich, die Decke und die Möbel waren schwarz. Schwarze Kissen lagen auf dem weißen Sofa, und die eigenartigen, zerfallenen Wandmalereien von der Hand eines Malers waren ebenfalls schwarz in Weiß.  
„Was Nala, wenn Erita zu Besuch kam, wurde Nala Dahlen von einer gespannten

sittsam über die Nale. Dabei brumnte sie: „Sorgen hast Du.“  
Dies überhörend, fragte Anita: „Also was willst Du?“  
Erita warf den Kopf zurück: „Kennst Du Herrn Silovitre?“  
„Nein“, sagte die Schwester ablehnend, ohne Nachdenken.  
Erita tat sehr erkaunt. „Du kennst Herrn Silovitre nicht? Komisch. Ich denke, Du verkehrst überall in der feinen Gesellschaft.“  
„Das habe ich nie behauptet“, erwiderte Anita ärgerlich.  
„Herr Silovitre“, fuhr Erita langsam und auftrumpfend fort, „hat einen weißen Zwölfschilinder. Er hat eine Schlafzimmerwohnung und ist finanziell reich. Doch Du ihn nicht kennst.“  
Anita suchte die Achseln. „Und? Was weiter?“  
„Er ist aus Buenos Aires. Wo ist das?“  
„In Argentinien. Das heißt in Südamerika.“  
„Ach“, räumte Erita, „so weit.“  
Die Schwester fragte ungeduldig: „Sprich doch weiter. Hast Du eine Stellung bei ihm angenommen?“  
Erita sprang empört auf und tippte sich an die Stirn: „Du bist wohl — kennengelernt habe ich ihn. Und heute abend geh ich mit ihm aus.“  
Kaffigert setzte Anita den Blick. „Dah Du nie vernünftig wirst, Erita.“  
Erita begann auf und nieder zu gehen; die Hände hielt sie auf dem Rücken verkrämmt.  
„Nala“, fragte sie herausfordernd. „Was ist denn da unvernünftig bei? Im Gegenteil, das ist endlich mal eine vornehme Bekanntschaft, und wer weiß, vielleicht kommt da noch was bei raus, das kann man nicht wissen. Jedenfalls ist so ein Herr ganz ein anderer, als alle die Sungs aus der Schönhauler Allee. Da kommt man in eine ganz andere Umgebung. Endlich mal raus aus dem ewigen D.“  
Sie war plötzlich die Arme in die Luft: „Wenn ich warten würde, bis Du was für mich tust, da könnte ich alt und runzlig werden.“

# Der Serpентbläser fällt herein Herr Kindlich und sein Todfeind

Wie einer vergeblich das Glück suchte / Von Erich Ell

Trauriges Erlebnis eines Genießers / Von Walter Sperling

Der junge Mann, der soeben das Büro betrat, machte einen ärmlichen, aber netten Eindruck. Er trug einen einfachen grauen Anzug, die große dreieckige Hut, den der Sängling verliehen in den Händen drehte, und sein mächtiger schwarzer Sockel verleiht ihm das Aussehen eines Künstler.

Wachseln blieb der junge Mann an der Tür stehen und wartete, bis die Sekretärin auflock und fragte:

„Sie wünschen?“

„Ich bin der Serpентbläser,“ sagte der junge Mann.

Der Sekretärin lasen diese Erklärung nichts zu bedeuten.

„Bedauer! Mister Banderfeld empfängt nicht.“

Unschlüssig holte der junge Mann einen Brief aus der Tasche und las:

„Ich bin der Serpентbläser. Mister Banderfeld erwartet mich. Ich bin für heute herbestellt. Hier ist das Schreiben.“

Die Sekretärin warf einen Blick darauf, bogab sich in den Nebenraum und wenige Augenblicke später betand sich der junge Künstler Mister Banderfeld persönlich gegenüber.

„Sie haben mir geschrieben, Mister Brown,“ sagte der Millionär und warf einen langen, prüfenden Blick auf den jungen Mann. „Nur notwendig ist mir eine solche Bläserinstrumente zu besorgen, doch Sie sind interessierte mich. Sie schreiben, daß Sie Serpентbläser sind und daß Sie Ihr Instrument virtuos beherrschen, aber immerzu vom Besch verläßt sind. Erzählen Sie mir etwas aus Ihrem Leben.“

Der Serpентbläser begann stottern:

„Es ist ja nett von Ihnen, Mister Banderfeld, daß Sie mich empfangen haben. Ich habe mein ganzes Leben lang so viel Pech gehabt, daß ich jetzt nicht an die Chance, die Sie mir bieten, zu glauben sollte. Schon in früherer Jugend trieb es mich zur Musik und mein Vater ließ mich, meinem innigsten Wunsch folgend, Serpентbläser lernen. Ich machte rasch Fortschritte und meine Lehrer probierten mir eine große Zukunft. Als ich schließlich die Prüfung abgelegt hatte, war ich überzeugt, daß mir nunmehr die ganze Welt offenstände. Doch bald merkte ich mein Pech: das Serpент war aus der Mode gekommen.“

„So sehr ich mich nach Bewußtsein, ich fand in keinem Orchester Unterkunft, da die Komponisten heutzutage für mein Instrument keinen Raum mehr ließen. Ich hatte eine brotlose Kunst gelernt. Ich verließ es mit einem Kompositionen — aber bei meinem Pech kam kein Mensch, um mich anzuhören. So kommt es, Mister Banderfeld, daß ich, ein anerkannter Virtuose des Serpents — heute als armer Bettler vor Ihnen stehe.“

Der junge Mann hatte geendet und sah bescheiden zu Boden.

„Ganz ruhig der prüfende Blick des Millionärs auf ihm.“

„Sie spielen Serpент?“

„Und Sie beherrschen das Instrument virtuos?“

„Man sagt es,“ entgegnete der Serpентbläser bescheiden.

„Schnell!“

Mister Banderfeld erhob sich und schritt auf eine Birne im Hintergrund des Zimmers zu. Er schloß die Tür auf und nahm einen

Gegenstand heraus, den er dem Serpентbläser entgegenhielt.

„Nun, Mister Brown, spielen Sie!“

„Erlaubt betraufete der junge Mann das höhere Ding in der Hand des Millionärs. Ihm stieg das Blut zu Kopf.“

„Was ist das? Was soll ich damit?“

„Aber Mister Brown, daselbst der Millionär, „Sie werden doch noch ein Serpент, das Instrument, das Sie so virtuos beherrschen, erkennen können?“

„Und er drückte das Instrument dem betrostenen Sängling in die Hand. Der drückte es vorlegen hin und her und beachtete es interessiert von allen Seiten. Schließlich wurde er resignierend die Waise: „Sehen Sie, Mister Banderfeld, was ich für ein Besondere Bin!“

„Sagte er. „Wie konnte ich wissen, daß Sie ausgerechnet ein Serpент besitzen?“

## Der See, der unsre Jugend sah

Von Joachim Lange

Wir mußten lange wandern

Durch Sand und Sonnenbrand.

Welch neigte sich der Roggen

Am grauen Wegesrand.

Dann hüllten uns die Wälder

In Duft und Schatten ein.

Jeden blühte durch die Bäume

Ein blau und goldner Schein.

Und strahlend lag er vor uns da,

Der See, der unsre Jugend sah.

Wir lüsten in den Schimmer,

Vor Licht und Freude blind.

Es sang zu unsern Häupten

Sein Lied der Sommerwind.

Wir trieben viele Stunden

Im Glutenglanz, im Glanz.

Der rote Mond im Osten

Erst führte uns zurück.

Im Traum noch waren wir ihm nah,

Dem See, der unsre Jugend sah.

## „Mann über Bord!“

Von Karl Gebhardt

Der Schiffsjunge brach, von dem Fallschlag des Innenrumpfes gefüllt, in die Kiste und liefte dann ganz um. Verwirrtes Blut strömte ihm aus Mund und Nase. Das Hochdeck hatte von den Entwürfszeichnungen der dort arbeitenden Matrosen wieder.

Zwei Leute beugten sich über den Bewußtlosen, während der Isländer Huchend von der Bildfläche verschwand. — Mac Keen war, nicht, der gutmütigste Mensch und der Heiligste und tüchtigste Matrose. Keiber jagte er jedoch das Fiasco seines Lebens im Tausel Alkohol zu ertränken und verwandelte sich, der er sich immer auf die eine oder andere Weise Spirituosen zu verschaffen wußte, unter seinem Einfluß in einen rasenden Beresker. — So auch heute.

Der malaisische Schiffsjunge hatte den baumlangen Isländer durch eine Geringfügig-

keit gereizt, und so war es zu der Katastrophe gekommen.

Die Szene hatte sich am Vormittag um zehn Uhr abgespielt und sollte bereits am Nachmittag desselben Tages ihren entsetzlichen Abschluß finden.

„Ich sah in meiner Hängematte und war in Gunter Gunnarsons Islandstrom, Schiffe am Himmel“ vertiefte. Die Sonne brannte immer noch stark, so daß ich meinen Oberkörper entblößt hatte, um Farbe zu bekommen.

Der Ruf: „Mann über Bord!“ rief mich hoch aus meiner Verlorenheit auf. Er regt rannnte die Leute hin und her, Rettungsringe schlugen klappend ins Wasser. Ich beugte mich über die Reeling und sah unseren jungen Malaien, der infolge einer Unvorsichtigkeit oder eines auf die Schwimmbank durch Regen zurückgeführten Schwächeanfalls ins Meer gestürzt war, mit dem Wogen kämp-

fen. Sein Gesicht war grauam vergerzt, als läße ihn der Tod schon im Nacken. Seine Augen blühten immer wieder wie gefannt auf eine bestimmte Stelle der See. Gleich darauf entdeckte ich die Ursache seines Entgehens. Es war ein unerwartet großer Hai, der sich jetzt auf dem Wasser schob und nach dem Unglücklichen sah. In diesem Moment plumpste auch schon der gewaltige Körper Keans ins Wasser und sah gleichzeitig über der Kiste.

„Mann über Bord!“ am mein Du. „Was für ein Schicksal! Das ist ein Schicksal, als daß es in allen Ewigkeiten geschildert werden könnte.“

Der Hai hatte sich bei dem Sprung nach dem Malaien schwebend in ein weites verreckt und sich dem schwächeren Gegner ab und wandte sich, während der Schiffsjunge wieder an Bord kletterte, nunmehr gegen den Isländer. Keen hob mit einem großen Wuff auf das Ungeheuer ein. „Bist lange. Der Kampf war zu ungleich.“ Das Letzte, was wir von dem Isländer sahen, war ein hellroter Blutstreif, der sich von dem tiefen Blut des Meerwasser deutlich abhob und mit dem Mac Keen, der als Mann stark, sein Enderregister ausstieß.

Edo, setzte sich mit einem Glas Bier an die Wand und griff verdohlend nach einer Zeitung. Er wollte sich einer halben Stunde nachmalig erholen, bis er Hause zu erreichen.

„Nun, die Kiste in der Auto-Reparaturwerkstätte, Nord“ das Telefon.

Rubi erkannte Eritas Stimme sofort. Aber er konnte für seine Verwirrung keine Erklärung gewinnen, denn das Gespräch wickelte sich schnell ab.

„Eritas fragte, kaum daß er sich gemeldet hatte: „Hanne?“

„Hanne ist nicht hier“, erwiderte Rubi. Daraufhin ärgerte sie sich, und so konnte er nicht wissen, daß Rubi am Apparat war. Er hörte ferne Tanzmusik. Dann sagte sie in einem unverständlichen, fast unklaren Ton: „Wißt du, bitte ich ihm auszurufen, daß die Dame, mit der er heute verabredet war, verhindert ist. Sie ist bei ihrer Schwester.“

Rubi häugte ab, ohne zu antworten. Er fand die Zumutung, Hanne eine solche Nachricht zu übermitteln, ebenso lächerlich wie die Umkleierung von der Dame, mit der Hanne verabredet war. Er fragte sich — und so wieviel Wate in dieser Zeit hätte er die immer geliebte Frage: Was möchte in Eritas Wahl vorgehen, welche Gedanken bewegten sie? Man konnte meinen, gar keine. Sie schien ein wenig ohne Gedanken. Aber unendlich fühlte er sich, daß die Liebevollheit dieses Eritas durch das Jenseits allem nicht erfüllt werden konnte. Unter anderen als den gegebenen Umständen wäre er vielleicht bereit gewesen, einige Entschuldigungsgründe für sie zu geben. Aber er dachte an das, was er sah, und wie die Dinge lagen, auch nach an Eritas keine Gedanken zu verschwenden.

Er nahm einen Zettel und schrieb darauf: „Die Dame, mit der Du heute verabredet bist, ist nicht da. Das Du, erlösen ihm denn doch etwas zu beschleunigen. Er zerriß den Zettel und schied auf einen anderen. Eine Dame hat angerufen, kann heute nicht kommen. Ich bei ihrer Schwester.“

Der rote Mond lag auf den Tisch im Büro, neben das Telefon. Er dachte, daß Hanne, nach einigem vergeblichen Warten nach Hause kommen würde, um einen Unfall abzuwarten.

Spiegelteiler, richtig zubereitet, sind ein lehreres Gericht. Wohlverstanden, wenn sie richtig zubereitet sind, Herr Kindlich bewachte die Tür, daß auch der ihm nicht unwillig Spiegelteiler zerlaufen waren. Eine Besondere verurteilte den Ober Aufseher, bei dem meier hingegen geistreiche Aufmerksamkeit.

Mit vor Ärger herabhängenden Mund winkeln machte sich nun Herr Kindlich daran die miszitränen Produkte seiner Erwartung, ihrer Bestimmung auszuführen. Schob mal ein Besichtigungsgelbes mal einem Teil des zersetzten Spiegelteiles in den Mund. Verließ die Besichtigung und durch Pfeffer und Salz die Geschmackstrübung, und vertiefte sich mehr und mehr in seine — für Zuschauer — appetit-erregende Tätigkeit.

Herrn Bemeler lief bereits das Wasser im Mund zusammen. Er gekand sich, einen derart raffinierten Gesteck noch nie gesehen zu haben, und er begann sich über Herrn Kindlich zu ärgern.

Bemeler beobachtete jede Bewegung Kindlachs. Wie er mit dem Messer noch einmal um das Eiweiß fuhr. Wie er es zur Probe dazu unterschoß, um dann doch die Gabel zu nehmen. Dann sah er wie Kindlich das zitternde Eiweiß auf der Gabel balancierte, und seinen Kopf mit dem geöffneten Mund senkte, — dem Spatzen nachsichtig entgegenkommend. . . .

„Nun Bemeler öffnete in Gebarm unwillig füllig den Mund. Dann packte ihn die Nase. Seine flache Hand fiel trachend auf die Tischplatte, und er schrie: „DDDDDD — gah!“

„Und plumps, — Herr Kindlich fiel vor Schreck das schöne Eiweiß von der Gabel, und zwar so, daß es im Keller breitleit.“

Herr Kindlich legte die Gabel hin, und schickte zu Bemeler hinüber, der ihm in diesem Augenblick nicht nur das Ei — sondern auch eine Welt zerstört hatte, in der er soeben gewollt.

Das Gesicht Bemelers hat er sich für alle Zeiten gemerkt, und immer wenn er ihn trifft, erdolcht er ihn mit seinen Bildern. . . .

„Nun Bemeler öffnete in Gebarm unwillig füllig den Mund. Dann packte ihn die Nase. Seine flache Hand fiel trachend auf die Tischplatte, und er schrie: „DDDDDD — gah!“

„Und plumps, — Herr Kindlich fiel vor Schreck das schöne Eiweiß von der Gabel, und zwar so, daß es im Keller breitleit.“

Herrn Kindlich legte die Gabel hin, und schickte zu Bemeler hinüber, der ihm in diesem Augenblick nicht nur das Ei — sondern auch eine Welt zerstört hatte, in der er soeben gewollt.

Das Gesicht Bemelers hat er sich für alle Zeiten gemerkt, und immer wenn er ihn trifft, erdolcht er ihn mit seinen Bildern. . . .

Alles verlaunern werde, darauf kannst Du Gift nehmen. Ich brauche nur die große Chance.“

„Herr Banderfeld, nicht!“ fragte Anita, mehr misdeidig als spöttisch.

„Ich brauche keine Maßnahme, zum Mindest — nicht solche, Verhältnisse, die in einer Villa sitzen und Wohlstand haben und ein Auto und welche Bequemlichkeit — die können einer leicht mit frommen Sprüchen abspülen.“

„Vergleichen hand Anita auf. „Es ist immerhin ein Unterchied, ob sich eine Frau das, was sie besitzt, selbst verdient, zum Mindest den guten Willen hat, es zu tun, oder ob sie ihre besten Jahre vergebend in der lächerlichen Erwartung irgendeines jugendlichen Millionärs, der nichts Geringeres zu tun hat, als für seine Millionen zu Füssen zu liegen. Solche Millionäre gibt es nicht — das haben noch alle Mädel eingesehen — allerdings manche erst, wenn es zu spät war. Es wird einem nicht gelohnt in dieser Welt. Man muß sich alles erkämpfen oder erkaufen, und gerade mit, was geschont scheint, muß man teuer erkaufen.“

„Kommne Sprüchlein“, trällerte Anita, „die kenne ich. An Deiner Stelle würde ich wahrscheinlich genau so reden. Sprüche lösen nichts, verpflichten zu nichts und machen einen guten Eindruck. Reder aber nicht auf mich.“

Anita dahlen blieb vor ihrer Schwester stehen und legte die Hände auf Eritas Schultern.

„Mädel“, sagte sie eindringlich, „wie kannst Du so dümm reden. Glaube mir, Du machst mir mehr Sorgen, als irgend etwas anderes. Was habe ich nicht alles mit Dir verurteilt? Aber es hat alles seinen Zweck. Du mußt Dir wohl erst mal die Föhner ablaufen. Du mußt erst mal ganz klein und bescheiden werden. Willst Du mit Dir nichts anfangen. Da den richtigen Föhner gefunden. Willst Du nur zu genau weiß, daß ich nie klein und bescheiden sein werde. Nie!“

„Warum bist Du immer so feindselig gegen mich? Ich bin doch nicht so klein und bescheiden. Soll ich Dir vielleicht anfangt fünfzig Mark hundert Mark im Monat geben? Du verplumpst schon das wenige, das Du hast. Mein, Eritas, das hat alles seinen Zweck. Du mußt arbeiten. Ich bin nach wie vor bereit, Dich etwas unabhängiges lernen zu lassen. Du mußt nur wollen. Aber Du mußt ernstlich wollen.“

Eritas machte sich frei und ging ans Fenster. Sie drehte sich um und lehnte sich gegen das Fensterbrett.

„Was ich sagen wollte“, sie warf den Kopf zurück und blühte durch ihre langen Wimpern auf ihre Schwester, „hast Du vielleicht zufällig ein Abendkleid, das Du nicht mehr trägst?“

„Ich meine — es soll ja kein Abendkleid sein, wie Du's im Kleintopp trägt mit Wäden Ausschnitt und so Ein einfaches, anständiges Abendkleid. Möglichst dunkel. Hast Du fomas?“

„Wir können ja nachsehen“, erwiderte Anita. „Wann brauchst Du's denn?“

„Ich geh doch mit Herrn Eilbreite aus. Da muß ich unabhängig aussehen.“

„Herr Eilbreite“, sagte Anita geringfährig, „der imponiert Dir wohl mächtig.“

„Ich habe Dir schon gesagt, immer noch besser, als die Junge aus der Schönhauser Allee.“

„Soll ich denke Du hast eine große Liebe.“

„Soll ich Wer hat das behauptet?“

„Du, wer denn sonst. Natürlich kamst Du doch an damit. Er hat eine Autoreparaturwerkstatt, sagte Du.“

„Ne —“, erwiderte Eritas gehend, „aber so war das nicht gemeint.“

Anita fühlte keine Luft das Gespräch fortzusetzen. Sie wandte sich der Tür zu und sagte über die Schulter: „Komm. Wir werden ein Stück ausziehen.“

„D ja“, rief Eritas erleichtert.

An diesem Abend wurde Hanne von Eritas verurteilt.

„Er sollte sie, da sie ihren freien Tag hatte, und seine Uhr von zu Hause abholen. Er wartete, da auf wiederholtes Rufen niemand öffnete, unten auf der Straße, er ging auf und blickte nach dem Fenster, haltend, ungeduldig und nervös.“

Aber Eritas kam nicht. Es wurde vierter, halb, dreiviertel Licht, nun, nun ihm die Gewand, er ging in eine Galtwirtschaft an der

Er wollte ein Zusammentreffen vermeiden, darum zog er sich um und ging fort.

An der Ecke der Gleimstraße begegnete ihm Hanne. Er schloß zum ersten Mal seit ihrer Verlobung, daß sie einander auf der Straße begegneten.

„Und sie gingen aneinander vorbei wie Fremde, ohne Worte, ohne Gehe, ja, ohne auch nur feindlichen den Schritt zu hemmen.“

Rubi spürte, wie es ihm kalt über den Rücken lief; er sah, so schien es ihm, war unerbittlich und unüberwindlich der Brust vollzogen.

Mit gefinstem Kopf, müde von einem Gefühl lähmender Hoffungslosigkeit, ging Rubi über die Straße. Er hatte kein bestimmtes Ziel, er ging immer weiter. Er war allein mit seinen Gedanken.

Hanne ging ruhelos durch die Wohnung. Er zweifelte nicht daran, daß Eritas bei ihrer Schwester war, aber er war tief enttäuscht. Er ging umher und das Alleinsein erschien ihm unerbittlich. Er setzte sich an den Schreibtisch, kriegte gedanklos Figuren auf die grüne Schreibunterlage, warf den Buch. Es war ein Buch, das Rubi las, eine Kellischreibung von Eben Hebin. Er blätterte darin, aber er vermochte sich nicht zu konzentrieren.

Er fand auf und ging auf die Straße.

Es war ein schwüler, drückender Abend. An der falschen Nummerierung war die Straße grau von Staub. Aus den feineren Häufen wühlte die Hitze des Tages. Es waren viele Menschen auf den Beinen. „Sie haben nicht die Augen zusammengekniffen in Gruppen oder sie gingen nicht trüben sich gabmüßige Jungen umher.“

In der Luft lag Elektrizität.

Hanne lehnte sich mit der Schulter gegen die Toreinfahrt, verknüpfte die Arme über der Brust und blühte nach auf die darübergehenden Menschen. Aber er fühlte doch eine schwere innere Unruhe.

(Fortsetzung folgt.)





Berlin... Berlin...!

Hymnus auf eine außergewöhnliche Stadt

Wir wollen es gefehen, es gibt viele Be-
stimmungen von Berlin, aber keine Deutung.

und Schick, Was der Berliner Tradition nennt,
ist prägnant, nicht berlinisch, und es ist weniger
Geschichte als eine besondere Art der Haltung.

unfertig aus — selbst ihre besten Stuben sind
noch Wohnzimmer und keine feierlichen im Salons.

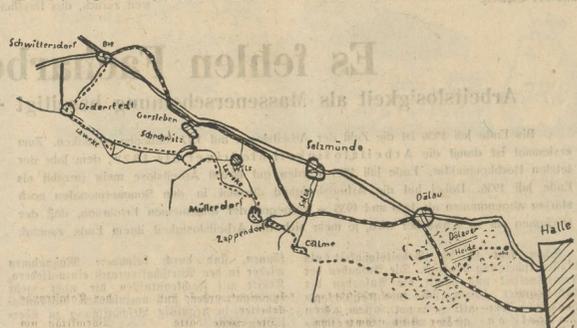
Das ist dieses rätselhafteste Berlin in die
landschaftlich schönste Umgebung hineingewandeln.

Waldhell vorbei und bald verlassen wir die
Heide, um auf dem zur Höhe steigenden Weg
nach Gölme zu gelangen.

Wir biegen von der Landstraße ab und
gehen nach Schwittersdorf hinunter.

M.N.Z.-Heimatowanderung

Durch das schöne Laweketal



Ein reizvolles und wenig bekanntes
Wandernetz ist das Laweketal, das sich
nordwestlich von Halle erstreckt.

Bäume hant geartet ist. Schöne Feld- und
Frühwiese führen durch das hügelige Land
und kleine netzartige Dörfer, die in die Täler
eingebettet sind.

Unbekanntes Deutschland

Wir es gelang hat, obwohl der groben Orientierung
nach verbotenen, Kolonialreisen zu finden, wird auch in
dem Deutschland des 20. Jahrhunderts ganze Landstriche
entdecken können, wo die kleinen Städte mit ihren Zentren

Dies also ist das erste: daß Berlin immer
von neuem entdeckt werden muß, und daß es
sich in einem perennierenden Tempodand
bewegt.

Advertisement for Mandelholz, Bad Harzburg, Heilbad, Klima-Kurort, and Sport. Includes contact information for Bodes Hotel and M.N.Z.-Werbung.

Advertisement for Hasselfelde (Harz) featuring Hotel Deutsches Haus, Gasthaus Moring, and Stolberg (Harz) Gasthaus Stolberger Hof.

Advertisement for Besucht deutsche Bäder! featuring Eckarsberg a. Thür., 1000 jährige Eckarsburg, and Alrode/Harz Haus Weidmannsruh.

Advertisement for Unterpörlitz bei Ilmenau i. Thüringen, Sommerfrische rings vom Wald umgeben, and Neuwerk (Bodetal).

Advertisement for Oehrensiedl, Sommerfrische rings vom Wald umgeben, and Dein Reiseberater die M.N.Z.

Advertisement for Radiumbad Oberschlema, Das stärkste Radiumbad der Welt, and WIESBADEN Uralt Heilkraft.

Advertisement for Besucht das schöne Thüringer Land! featuring Schmilka, GICHT RHEUMA WIESBADEN, and Bad Berka.

Advertisement for Bad Berka, heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Frauenleiden, and Stadtgarten.

Advertisement for Hotel Wilhelmsburg, am Berg, Wald, staubfrei, Fernblick, Pension RM. 4.— bis 5.—









# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Abzugabe Halle

Der „Die Deutsche Front“... (Small text block providing publication details and subscription information.)

Die „NSD“ ist das amtliche Verbindungsblatt... (Small text block providing publication details and subscription information.)

# Deutschland droht Gewalt an!

### Befehlshaber der deutschen Minenschiffe erklärt die rote Seekräuberei gegen die „Kamerun“ als Verbrechen - Befehl zum Schutz deutscher Schiffe mit allen Mitteln - Scharfer deutscher Protest in Madrid - „Kamerun“ hatte keine Waffen an Bord

Berlin, 21. August. Die Folgen der frechen Piratentat roter spanischer Seekräuberei, die den deutschen Dampfer „Kamerun“ beschossen, anhielten, durchsuchten und zur Kursänderung zwangen, sind nicht ausgeblieben. Deutschland hat in energischer Weise zu verstehen gegeben, daß es einen derartigen Überfall auf hoher See nicht zu dulden gewillt ist und seine Handelsschiffe mit allen Mitteln in Schutz nehmen wird.

Es bedarf keiner weiteren Erklärung, daß ein souveräner Staat nicht anders handeln kann, als seinen Handelsschiffen den bewaffneten Schutz angeben zu lassen, falls sie in derartiger völkerrechtswidriger Weise auf freier See angegriffen werden.

hätten die Flucht ergriffen und seien in Richtung Barcelona abgehoben.

Aus Valladolid kommt die Meldung, daß es dort den nationalen Truppen gelungen ist, drei Flugzeuge der Marzisten, zwei dreimotorige Bombenmaschinen und eine Segelmaschine, zur Landung zu zwingen. Die Apparate werden nach Wiederherstellung den nationalitätlichen Flugtruppen eingegliedert.

Sevilla meldet, daß die Truppentransporte von Marroto nach Sidpanien mit sechs dreimotorigen Flugzeugen täglich regelmäßig durchgeführt würden.

Wie Havas aus Cadix meldet, soll ein Flugzeug der Nationalisten am Mittwochabend ein Infanteriebataillon der roten Regierungskräfte verfrachtet haben.

Das Staatsdepartement hat die amerikanischen Konsuln und andere Bürger der Vereinigten Staaten in Palma de Mallorca auf telegraphischem Wege aufgefordert, die Stadt sofort zu verlassen.

## Rote Generale in Paris

Paris, 21. August. Zu der Ankunft einer sowjetrussischen Militärabordnung in Paris berichten die Blätter erregt, daß es sich um General Paliz, Mitglied des Obersten Rates der Sowjetarmee, und Brigadegeneral Katkoff handelt, die den französischen Herbitmandatären beheimosen wollen.

Wieseltz bereiten diese roten Generale gewisse „Generalproben“ vor, über die man dann in Paris sehr bestürzt sein könnte.

## Roten erschossen

### Revolutionsarmee wütet in Spanien weiter

In Tarasfa nördlich von Barcelona wurden nach einer Meldung der „Daily Mail“ drei Personen während einer Messe von Kommunisten aus der Kirche geschleppt und „als Beispiel für andere“ erschossen.

Die portugiesische Presse veröffentlichte eine Liste der in den letzten vier Wochen ums Leben gekommenen nationalitätlichen Generale. Demnach sind zwei durch Unfall getötet worden, drei auf Grund von Gerichtsurteilen hingerichtet worden, sechs im Kampfe gefallen oder wurden nach Waffenlieferung erschossen. 18 Generale befinden sich zur Zeit in marzistischer Gefangenschaft, davon allein 12 in Madrid. Vor dem Sommer geriet noch zur Zeit 273 Verfahren anhängig.

Madrids Zeitungen veröffentlichten täglich lange Listen über die Beschlagnahme von Privatbesitz. Das sogenannte Hauptamt für Agrarreform hat zahlreiche Landhäuser sowie Grund und Boden im Umfange von vielen 1000 Hektar enteignet.

Das Außenministerium, das schon seit geraumer Zeit unter den bisherigen Beamten des diplomatischen Dienstes mit Entlassungen genötigt hat, soweit die Diplomaten nicht von sich aus der Madrids Regierung ihre Dienste aufgelagt haben, hat jetzt seine Aufmerksamkeiten den Konsulatsbeamten zugewandt. Die neueste Liste der Entlassungen umfaßt bereits 34 Namen auf.

Méjquezque und Olivenza nahe der portugiesischen Grenze und Gibraltar zwischen Sizilien und San Sebastian zu nehmen.

## Mexikanische Waffenhilfe?

Wie in Mexiko-Stadt zuverlässig verlautet, sind mehr als dreihundert mit Waffen und Munition beladene Eisenbahnwaggons nach Veracruz abgegangen, von wo aus der Weitertransport der für die Madrids rote Regierung bestimmten Schahung nach Spanien erfolgen sollte. Das im Hafen von Veracruz liegende rote Regierungskriegsschiff „Magallanes“ werde die Waffen an Bord nehmen und über den Ozean bringen. Die amtlichen mexikanischen Stellen haben den Abgang der Waffenlieferung bestätigt.



Der Befehlshaber der Minenschiffe erklärte dem die zur Hilfeleistung in spanische Gewässer entsandten deutschen Seekräuberei unterstellt sind, hat an den Chef der spanischen roten Regierungskräfte auf Grund des Vorgehens gegenüber dem deutschen Dampfer „Kamerun“ folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem eben erst der Reichsbesuch gegenüber Sevilla durch „Minister Kober“ bezeugt ist, hat Kreuzer „Ubertad“ am Mittwochabend die spanische rote Regierungskräfte auf freier See beschossen, ihre Zielwasser gesungen und durch bewaffnete Soldaten unterlegen lassen. Dieses Verhalten gegenüber einem deutschen Dampfer ist ein Verbrechen gegen das Recht freier Schifffahrt in offener See. Ich bin nicht gewillt, solche Gewalttatte zu dulden. Ich habe meine Seekräuberei angewiesen, jedem unbedingten Gewaltakt Ihrer Schiffe mit Gewalt entgegenzutreten.“

Die deutsche Regierung hat alsbald nach Eintreffen der Nachrichten über den von der spanischen roten Regierung verübten Zwischenfall betreffend den Dampfer „Kamerun“ ihrem Geschäftsträger in Madrid telegraphisch Mitteilung gegeben, unverzüglich in schriftlicher Form gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der spanischen Kriegsschiffe Vorstellungen zu erheben und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß die deutsche Regierung die spanische rote Regierung für alle Folgen verantwortlich machen wird, die sich aus der Wiederholung ähnlicher Verhältnisse ergeben könnten.

Der deutsche Geschäftsträger ist zugleich angewiesen worden, die spanische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutschen Kriegsschiffe die Befehl erhalten haben, die deutschen Schiffe vor sämtlichen völkerrechtswidrigen Übergriffen außerhalb der spanischen Hoheitszone mit allen Mitteln zu schützen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hatte der Dampfer „Kamerun“ feinerseits Kriegsmaterial an Bord und seine Papiere waren vollständig in Ordnung.

Wie der stellvertretende deutsche Konsul in San Sebastian mitteilt, beschäftigt er, am 20. August mit den bisher noch dort verbliebenen 25 deutschen Volksgenossen abzureisen, da ein weiteres Verbleiben in der Lebensgefahrlich ist.

## Gegen Madrid stark genug

Nach einer Meldung aus Gibraltar hat General Nola an General Queipo de Llano telegraphiert, daß er seine Verletzungen benötigt, da seine Truppen ausreichten, um Madrid in weniger als einer Woche einzunehmen.

Nach Rundfunkmitteilungen nationalitätlicher Sender sollen vier Regierungsluftzeuge abgeschossen worden sein. Einer sei es gelungen,